



- Es gilt das gesprochene Wort -

Grußwort

**Johannes-Wilhelm Rörig,
Unabhängiger Beauftragter für Fragen
des sexuellen Kindesmissbrauchs**

anlässlich

**„Prävention hat ihren Preis –
Verleihung des AMNYA-Präventionspreises 2016“**

am 11. Mai 2016 in München



Anrede

Herzlichen Dank für die Ihre Einladung zur 10. Verleihung des AMYNA-Präventionspreises. Für diesen Anlass bin ich sehr gerne nach München gereist. Das außerordentliche Engagement von AMYNA ist beeindruckend. Bei Ihnen halte ich ein Grußwort besonders gerne.

Seit mehr als 25 Jahren steht AMYNA für vorbildliches Engagement in der Prävention durch Fortbildung und Qualifizierung in der Erwachsenenbildung und für eine vorbildliche interkulturelle Präventionsarbeit, die sich aktuell zum Beispiel im Engagement von AMYNA beim verbesserten Schutz der geflüchteten Mädchen und Jungen vor sexueller Gewalt in den Flüchtlingsunterkünften zeigt.

Seit 10 Jahren steht AMYNA aber auch für die Würdigung engagierter Projekte durch die Verleihung des AMYNA -Präventionspreises. Nicht nur die diesjährige Preisträgerin ist heute anwesend, auch Preisträger der vergangenen Jahre sind gekommen. Auch Sie begrüße ich herzlich und danke für Ihr Engagement in der Prävention!

AMYNA erreicht mit seiner Arbeit große Aufmerksamkeit über die Grenzen Bayerns hinaus, stärkt damit auch die Anerkennung der unendlich wichtigen Arbeit der spezialisierten Fachberatung in Deutschland. Dafür gebührt AMYNA großer Dank!

Eine umfassende Stärkung der institutionellen und pädagogischen Prävention ist von höchster Dringlichkeit: im gesamten Bundesgebiet, in allen Schulen, Erziehungs- und Bildungseinrichtungen, Sportvereinen, Kirchengemeinden und auch in Kliniken, Arztpraxen und in Flüchtlingsunterkünften. Die Dimension des sexuellen Kindesmissbrauchs in Deutschland ist weiterhin riesig – auch sechs Jahre nach dem Missbrauchsskandal, der unser Land damals mit ganzer Wucht erschüttert hat, und viereinhalb Jahre nach Ende des Runden Tisches „Sexueller Kindesmissbrauch“.

Sexueller Missbrauch gehört zum Grundrisiko einer Kindheit in Deutschland

Oft meinen kinderschutzferne Verantwortliche in Politik und Zivilgesellschaft noch heute zu Unrecht, für Prävention sei schon sehr viel getan, Mädchen und Jungen seien in Deutschland schon gut vor sexueller Gewalt geschützt. Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) leben in Europa 18 Millionen Kinder, denen sexuelle Gewalt angetan wurde. Nach diesen WHO-Zahlen sind es in Deutschland eine Millionen Kinder und Jugendliche, die sexuell missbraucht werden und wurden –



in der eigenen Familie, im sozialen Umfeld, in ihrer Freizeit und zunehmend auch durch digitale Medien.

Wir müssen davon ausgehen, dass sich in jeder Schulklasse Mädchen und Jungen befinden, die sexuelle Gewalt erlitten haben oder aktuell erleiden. Jährlich haben wir in Deutschland noch immer über 12.500 Ermittlungs- und Strafverfahren wegen sexuellen Kindesmissbrauchs und das Dunkelfeld ist weitaus größer! Wir haben keine verlässlichen Anhaltspunkte für einen Rückgang der Fälle.

Trotz aller bisherigen kleineren und größeren Fortschritte zur Verbesserung des Schutzes der Kinder und Jugendlichen vor sexueller Gewalt sind wir längst nicht auf der sicheren Seite. Wir haben es immer noch mit Widerständen, Verharmlosungen und Unverständnis zu tun.

Es sollte doch eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein, dass Politik und Gesellschaft zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor sexueller Gewalt alle Kräfte mobilisieren, dass alle Handlungsmöglichkeiten ausgeschöpft werden und dass die Gewährleistung von Schutz, Beratung und Hilfe als Daueraufgabe ganz oben auf die Agenda gesetzt wird. Und dass sich die Politik bei Prävention, Beratung und Hilfe selbst strengstens untersagt, dem Spardiktat der schwarzen „Null“ zu folgen.

Leider ist das Selbstverständliche bei uns in Deutschland noch nicht Realität. Gesetzliche Mindeststandards für Flüchtlingsunterkünfte sind noch immer nicht im Bundesgesetzblatt angekommen. Das Investment in Prävention ist in Deutschland insgesamt noch zu gering. Versorgungslücken bei Beratung und Therapie sind weiterhin groß, die Fachberatungsstellen noch immer unterfinanziert. Für die Stärkung der Prävention ist aber gerade die Expertise der Fachberatungsstellen unerlässlich. Fachberatungsstellen sind die wichtigsten Akteure der Prävention. Nicht nur bei der Unterstützung betroffener Kinder und ihrer Familien, sondern auch bei der Entwicklung und Umsetzung von Schutzkonzepten in Einrichtungen!

Was AMYNA gelungen ist, eine dauerhafte kommunale Finanzierung durch die für AMYNA zuständige Stadt München – das brauchen auch alle anderen spezialisierten Beratungsstellen, durch ihre Kommunen, durch ihre Bundesländer und zwar bundesweit. Die Länder und insbesondere die Kommunen sehe ich in der dringenden Pflicht, die Arbeit der Fachberatungsstellen endlich finanziell und personell zu stärken. Sie sollten endlich diese Empfehlungen des Runden Tisches „Sexueller Kindesmissbrauch“ ernst nehmen und gerade an dieser Stelle nicht weiterhin weg schauen.



Internationale Studien weisen eindeutig darauf hin, dass auf Dauer angelegte Prävention und legislative Anpassungen zu einem nachweisbar verbesserten Schutz der Kinder und Jugendlichen beitragen! Die Fallzahlen gehen entsprechend deutlich zurück, wenn mit Prävention dauerhaft ernst gemacht und mangelnde Vorstellungskraft, Verdrängung und Bagatellisierung endgültig ad acta gelegt werden.

Politik und Zivilgesellschaft müssen endlich die Dimension von sexueller Gewalt begreifen, Prioritäten müssen zugunsten von Schutz, Beratung und Hilfe neu gesetzt werden, Prävention muss als Daueraufgabe angelegt und finanziert sein. Nur so wird es uns gelingen, in den kommenden Jahren zu einem deutlichen Rückgang von sexueller Gewalt an Mädchen und Jungen zu kommen.

Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs

Große Hoffnungen ruhen nun auf der neuen Aufarbeitungskommission der „Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs“, die ich im Januar 2016 berufen konnte und die am 3. Mai 2016 ihr Arbeitsprogramm für 2016 bis zunächst 2019 in Berlin vorgestellt hat. Die Aufarbeitungskommission hat in der letzten Woche bereits ein Infotelefon geschaltet und eine neue Website unter www.aufarbeitungskommission.de eingerichtet.

Dort findet man alle wichtigen Informationen zu Anhörungen, Anhörungsformaten, Hearings, geplanten Werkstatt- und Fachgesprächen und geplanten Themenschwerpunkten und auch zu der Vorsitzenden Professor Sabine Andresen, den weiteren sechs Mitgliedern und den ständigen Gästen.

Ich bin den insgesamt sieben Mitgliedern der Kommission und den beiden ständigen Gästen aus dem Betroffenenrat sehr dankbar für ihre Bereitschaft, sich der großen Herausforderung einer unabhängigen Aufarbeitung des sexuellen Kindesmissbrauchs mit viel Erfahrung und höchster Kompetenz, enormer Expertise aus vielen Aufarbeitungsprojekten und Forschungsvorhaben, unentgeltlich und ehrenamtlich zu stellen.

Durch die Aufarbeitungskommission wird mit Unterstützung des Deutschen Bundestages und der Bundesregierung endlich eine Tür auf nationaler Ebene geöffnet, um unabhängig und systematisch Täter, Unterstützer und Verharmloser besser zu erkennen, verborgene Wahrheiten besser ans Licht zu befördern, Missbrauchsoffern Genugtuung zu geben, in der Kindheit erlittenes Unrecht



gesellschaftlich anzuerkennen und auch um gesellschaftliche Einstellungsmuster zu entlarven.

Die Kommission wird neben Missbrauchsoptionen auch Zeitzeugen vertraulich oder öffentlich anhören, Missbrauch in Institutionen in den Blick nehmen, Ergebnisse einzelner Aufarbeitungsprojekte zusammenführen und Standards der institutionellen Aufarbeitung erarbeiten. Sie wird Missbrauch insbesondere im familiären Kontext untersuchen, also den Missbrauchskontext, der auch angesichts des institutionellen Skandals von 2010 immer wieder aus dem gesellschaftlichen Blickfeld gerät. Also den Missbrauchskontext, der weltweit bisher einer unabhängigen Aufarbeitung verschlossen war.

Die Kommission möchte gerne eine enge Kooperation mit den Fachberatungsstellen eingehen. Fachberatungsstellen sollen möglichst die Anhörungen von Betroffenen begleiten, entgeltlich und bundesweit, bei der Vorbereitung der persönlichen Befragungen, der Anhörung selbst und auch danach.

Ich verspreche mir von der Aufarbeitung der Vergangenheit künftig einen wacheren Blick auf alte Gefahren und neue Herausforderungen, und die dringend erforderliche Weiterentwicklung des gesellschaftlichen Bewusstseins. Ich hoffe sehr, dass Verantwortliche in Politik und Gesellschaft durch die Arbeit der Kommission eine größere Vorstellung davon bekommen, welches enorme Leid und welche schweren Folgen sexueller Kindesmissbrauch im Leben von Menschen und in unserer Gesellschaft insgesamt anrichtet.

Verstärkte Prävention in alle Schulen

Erlauben sie mir noch einen kurzen Blick auf mein Aktionsfeld Nr. 1 der Prävention: Prävention und Intervention in Schulen. Leider verfügen nur wenige Schulen in Deutschland über umfassende Schutzkonzepte gegen sexuelle Gewalt. Die Bereitschaft, solche Konzepte zu entwickeln, entsteht leider oft erst dann, wenn ein Fall in einer Schule bekannt wird. An Schulen herrscht noch immer große Unsicherheit im Umgang mit sexueller Gewalt, auch im Umgang mit Nähe und Distanz. Schulischer Misserfolg gehört zu den wenig bekannten, aber häufigen Folgen von sexueller Gewalt in der Kindheit.

Mädchen und Jungen, die sexuelle Gewalt erleiden, brauchen in ihrer Schule unbedingt kompetente und vertrauensvolle Ansprechpersonen, die wissen, wie man mit betroffenen Schülerinnen und Schülern sprechen kann, was sie brauchen, wer



hilft und mit wem zu kooperieren ist. Vielerorts fehlt das Wissen für eine fachliche Antwort auf wichtige Fragen wie „Wo beginnt sexuelle Gewalt?“, „Besteht die Gefahr, dass sich Schüler so etwas ausdenken?“, „Muss man oder darf man einschreiten, auch wenn die Schwelle zu Missbrauch noch nicht überschritten ist?“ oder „Darf Schule das Jugendamt informieren? Oder eher die Polizei?“

Gemeinsam mit allen 16 Kultusministerinnen und Kultusministern möchte ich in den kommenden Jahren alle Schulleitungen, alle Lehrerinnen und Lehrer und alle pädagogischen Fachkräfte für Prävention und Intervention gewinnen, sie für das Thema sexuelle Gewalt an Mädchen und Jungen sensibilisieren und sie daran erinnern, dass es neben dem Bildungsauftrag auch einen Kinderschutzauftrag gibt.

„Schule gegen sexuelle Gewalt“

Im Rahmen meiner Initiative „Kein Raum für Missbrauch“ hier konkret „Schule gegen sexuelle Gewalt“, sollen ab Herbst 2016 schrittweise alle mehr als 30.000 Schulen in Deutschland bei der Einführung von Konzepten zum Schutz vor sexueller Gewalt fachlich unterstützt und motiviert werden. Mit spezifischen Informationen und Materialien, die online ab dem Schuljahr 2016/2017 über ein Portal bereitgestellt werden, auch mit landesspezifischen Informationen aus jedem der einzelnen 16 Bundesländer. Die Schulen werden außerdem mit umfassenden, inhaltsstarken Printprodukten unterstützt, die in einer DIN A3-Infomappe ab Sommer 2016 in jeder der 30.000 Schulen in Deutschland ankommen werden.

Ich bin sehr froh, dass der Schulausschuss der Kultusministerkonferenz im Februar 2016 zu „Schule gegen sexuelle Gewalt“ einen starken, sehr unterstützenden Beschluss gefasst hat. Inzwischen haben schon viele Bundesländer einer Kooperation mit „Schule gegen sexuelle Gewalt“ zugestimmt. Die Vorbereitungen für den ersten Startschuss laufen bei uns auf Hochtouren.

10. AMYNA-Präventionspreis

Besondere Freude hat sich bei mir eingestellt, als ich von der Preisträgerin des 10. AMYNA-Präventionspreises erfahren habe. Mit der Verleihung des diesjährigen AMYNA-Präventionspreises an die Evangelische Schulstiftung in Bayern setzt AMYNA ein starkes Signal für eine verbesserte Prävention und Intervention in Schulen. Es freut mich außerordentlich, dass gerade die diesjährige Preisträgerin Materialien für Schutzkonzepte für alle in ihrer Zuständigkeit befindlichen Schulen entwickelt. Herzlichen Glückwunsch zum 10. AMYNA-Präventionspreis meinerseits!



Ich wünsche AMYNA, der Evangelischen Schulstiftung als Preisträgerin 2016 und allen engagierten Mitstreiterinnen und Mitstreitern viel Kraft bei Ihrem großen Engagement für einen verbesserten Schutz aller Mädchen und Jungen vor sexueller Gewalt. Ich wünsche Ihnen eine größere Unterstützung durch staatliche Stellen und viel Erfolg im Sinne des Wohls aller Mädchen und Jungen, egal welcher Herkunft, welcher Religionszugehörigkeit oder welchen Aufenthaltsstatus sie haben.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.